

Hannes Kirchhof

Studio für
Werbefotografie
Kesslerstrasse 1
CH-5037 Muhen

Tel 062 723 69 88
Fax 062 723 01 53

studio@kirchhof.ch
www.kirchhof.ch

Lehrstellensuche - Ausbildung zum Fotografen

Liebe Interessentin, lieber Interessent

Sie haben sich an den Verband Schweizer Berufsfotografen oder eines unserer Mitglieder gewandt, um eine Lehrstelle oder einen Platz für ein Praktikum zu finden. In der Hoffnung, einen direkten Treffer «zu landen» oder zumindest eine Adressliste mit offenen Lehrstellen zu bekommen, sind Sie vielleicht nun etwas erstaunt über unser Vorgehen, in Form eines Briefes. Den Grund, warum wir nicht sofort ein Gespräch oder eine Schnupperlehre als persönliche Kontaktaufnahme mit Ihnen suchen, möchten wir Ihnen kurz darlegen:

Seit vielen Jahren hält sich der Fotografenberuf im vorderen Hitparadenbereich der beliebtesten Berufsausbildungen. Durch ein relativ knappes Lehrstellenangebot werden etliche Berufsfotografen mit zum Teil Dutzenden von Lehrstellenanfragen überhäuft. Dem einzelnen Fotografen ist es in dieser Situation kaum mehr möglich, mit jedem Lehrstellenbewerber ein persönliches Gespräch, geschweige denn, eine Schnupperlehre durchzuführen. Der dazu notwendige Zeitaufwand würde jeden vernünftigen Rahmen sprengen. Bei der persönlichen Vorstellung und in Gesprächen zeigt sich allerdings oft, dass sich einerseits die meisten der Interessenten völlig falsche Vorstellungen vom Berufsbild des Fotografen machen, auf der anderen Seite aber auch viele der BewerberInnen zu jung sind.

Um diesen Tatsachen entgegenzuwirken bedarf es einer offenen und ehrlichen Vorstellung des Fotografenberufes mit all seinen Vor- und Nachteilen. Im gleichen Zug müssen wir aber auch ein gewisses Anforderungsprofil des Fotografenlehrlings aufzeichnen, um allzu leichtsinnigen Mißgriffen bei der Berufswahl vorzubeugen. Wenn wir uns die Aufgabe vornehmen, das Berufsbild des „Fotografen“ zu skizzieren, nähern wir uns bereits einem schier unlösbaren Problem. Die Berufsfotografie ist nämlich heutzutage in zahlreiche Spezialgebiete aufgeteilt, von denen wir hier ein paar der wichtigsten nennen möchten: Werbung, Mode, Architektur, Portraits, Autos, Industrie, Food, People, Landschaften und Länder, Reportagen, Fotojournalismus, Medizin und Wissenschaft, Kunst, Experimente, Kriminalistik und andere.

Die meisten Berufsfotografen erleben im Laufe ihrer beruflichen Tätigkeit eine mehr oder weniger starke Spezialisierung in eines oder mehrere dieser Fachgebiete. Entsprechend unterschiedlich zeigt sich dann auch der berufliche Alltag in den verschiedenen „Fotografenberufen“. Ohne hier allzu detailliert diese Differenzen aufzeigen zu wollen - vieles lässt sich bereits erahnen - kann doch mit Sicherheit gesagt werden, dass bereits in der Ausbildung zum Fotografen eine gehörige Portion Selbständigkeit, Eigeninitiative und auch Durchstehvermögen vom Lehrling verlangt wird. Nebst der theoretischen Ausbildung in der Berufsschule (S/W- und Farbfotografie, Optik, Digitalfotografie und digitale Bildbearbeitung, Chemie, Physik, Bildgestaltung, Kunst und Kultur, allgemeinbildende Fächer etc.) wird der Lehrling in der Praxis von Beginn weg in den Ablauf von Auftragsproduktionen integriert. Darin ist er beispielsweise nicht selten auch per Auto mit der Besorgung bestimmter Requisiten und Accessoires beauftragt, er organisiert bei Agenturen eine Auswahl von Fotomodellen, bearbeitet digitale Bilddaten oder erstellt Farbscans, hilft bei der Planung, dem Rekognoszieren und der Realisation von Aufträgen mit und schleppt (wie jeder andere in einem Fototeam!) nicht selten Dutzende von schweren Kisten und Koffern, Generatoren und anderem Ausrüstungszubehör einige Treppen hoch zu einem Aufnahmeort. Zur Arbeit im Studio gehört aber beispielsweise auch das Streichen einer Hohlkehle (Studiohintergrund) mit dem Dispersionsroller, Kaffeekochen und Geschirrwaschen, der Umgang mit Brettern, Stichsäge, Bohrmaschine und Akkuschaubern, sowie das Reinigen einer Toilette. Und wohlgemerkt: Wir sprechen noch nicht vom «interessanten und kreativen Fotografieren», für welches Sie als Kandidatin oder Kandidat ja eigentlich auch noch - oder in erster Linie - geschaffen sein sollten ...!

Wir versuchen Ihnen hiermit lediglich einen kleinen Einblick in die (sprichwörtliche!) Vielfältigkeit eines Fotografenberufes zu geben, um eben möglichst viele Enttäuschungen zu vermeiden. Nebst all den Ernüchterungen die hin und wieder im Laufe einer Schnupperlehre bei einem Interessenten auftauchen, gesellt sich nämlich noch ein weiterer, wesentlich wichtigerer Aspekt hinzu:

Laut Statistiken, welche die Berufsbildungs- und Arbeitsämter in den letzten Jahren erstellt haben, finden - aufgrund eines knappen Arbeitsmarktes - nur wenige ausgebildete Fotografen nach der Lehrzeit eine Arbeitsstelle. Der überwiegende Teil jobbt sich auf die eine oder andere Art durch, nur eben nicht in der Fotografie. Und von diesen wiederum kehren die wenigsten später einmal in ihren gelernten Beruf zurück. Aufgrund dieser Erfahrungen und Tatsachen besteht auch absolut keine Notwendigkeit, die Anzahl der Lehrstellen zu vergrößern. Jedoch sollte vermehrt bei der Auswahl von Lehrstellenbewerbern mehr Zeit und Aufmerksamkeit investiert werden, um eine sinnvolle und leider auch notwendige Selektion vor (!) der Ausbildung durchzuführen. Und inzwischen hat die Marktsituation glasklar aufgezeigt, dass das Ziel eines jeden Fotografen die Selbständigkeit sein muss, da es kaum mehr Assistenzstellen gibt und der Beruf des Industriefotografen in einem Grosskonzern gänzlich weggefallen ist.

Wir möchten Sie bei dieser Gelegenheit noch auf eine weitere, wichtige Tatsache hinweisen: In den letzten 15 Jahren war in der Fotografie ein starker Trend in Richtung Spätausbildung oder sogar Zweitausbildung zu erkennen. Dies heisst, dass das Durchschnittsalter für einen Ausbildungsbeginn (Lehre oder Fotoschule) nach oben verschoben wurde. Zu Recht oder Unrecht: Viele junge Leute, die sich mit fünfzehn oder sechzehn Jahren in eine Fotografenlehre stürzten, waren teilweise stark überfordert und hatten größte Mühe, die Erwartungen und Ziele zu erfüllen. Auf der andern Seite zeigte sich, dass «ältere Semester» (z.B. nach der Matura oder einer anderen Berufsausbildung) häufig profitieren konnten, da sie eben auch bereits mit mehr Selbständigkeit und Erfahrungen an die Sache herangingen. Viele Fotografen begannen bei dieser Tatsache den älteren Lehrstellenbewerbern gegenüber den jüngeren den Vorzug zu geben. Sechzehnjährige bekunden heutzutage - manchmal auch ungerechtfertigt - tatsächlich größere Mühe, eine Fotografen-Lehrstelle zu finden.

«Was soll ich denn tun, um älter zu werden?» könnte die darauffolgende Frage lauten. Nun, dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten: Einjähriger Vorkurs an Kunstgewerbeschule, Auslandsaufenthalt, Stage usw. Die wichtigste Antwort scheint uns indessen die simpelste:

Fotografieren, hinterfragen, diskutieren und nochmals fotografieren...

Wenn wir Sie jetzt auch noch ketzerisch fragen, ob Ihr Entschluss, Fotografin oder Fotograf zu werden, ein langer Prozeß gewesen sei oder ob dies nicht vielleicht einer Eintageslaune entspringt oder gar eine Verlegenheitslösung ist, so hat dies natürlich wiederum seine Gründe. Wir sind nämlich der Ueberzeugung, dass es für diesen Beruf fast so etwas wie eine «Berufung» braucht, dass die oder der Betreffende die «Angefressenheit» von der Fotografie spürt und bereits viel seiner Freizeit (und oftmals auch Sackgeldes!) darin investiert. Eine gewisse Eignung (Kreativität, Organisationstalent, Exaktheit usw.) kann jeder bis zu einem gewissen Grad bei sich selber beurteilen. Und wenn dies dann wirklich alles stimmt, so müssen Sie sich unbedingt die Zeit nehmen, um sich mehrere Einblicke in das Berufsbild zu verschaffen. Zwei oder drei Schnupperlehren vermitteln hierzu schon einen guten Eindruck. Auf das abgedroschene Wort «Lebenserfahrung» wollen wir jetzt nicht mehr zurückkehren. Nur soviel: Falls sich Ihre Mutter oder Ihr Vater um die Schnupperlehrstelle oder Lehrstelle kümmern müssen, sind Sie jedenfalls definitiv noch viel zu jung!

Was erwarten wir nun von Ihnen? Bestimmt keine Meisterarbeiten, die bereits eine langjährige Ausbildung voraussetzen. Und dennoch ist es uns wichtig, Sie persönlich und «fotografisch» etwas näher kennenzulernen. Dazu möchten wir Sie bitten, uns folgende Unterlagen und Arbeiten zukommen zu lassen:

- Kurze persönliche Vorstellung mit einem stichwortartigen Lebenslauf.
- Schildern Sie uns Ihre Gründe, warum Sie sich für die Fotografie entscheiden wollen.
- Erstellen **Sie** von sich selber ein freies, fotografisches Selbstbildnis (eine Art "Portrait") unter dem Motto: "Wie ich mich sehe....." (s/w oder farbig spielt dabei keine Rolle). Nur bitte keine Automatenbilder!
- Realisieren Sie eine kleine fotografische Reportage oder Bildserie von ca. 5-8 Bildern zu **einem** der folgenden drei Themen:

«Zeit»

«Raum»

«Bewegung»

Es ist hier nicht von Bedeutung, ob Sie die Themen frei und weit gesteckt umsetzen, oder sich an ein klar umrissenes, sachliches Themenbild halten wollen. Aber Achtung: Die fotografische Arbeit beginnt im Kopf und nicht mit dem Abnehmen des Objektivdeckels! Auch in der Wahl des Aufnahmeformates sind Sie völlig frei. Wenn Sie wollen und können, dürfen Sie diese Arbeiten selbstverständlich auch analog (auf Film) aufnehmen, selber verarbeiten, falls Ihnen eine entsprechende Laboreinrichtung zur Verfügung steht, oder digital aufnehmen und bearbeiten, wenn Sie sich mit Computern und den entsprechenden Bildbearbeitungsprogrammen bereits auskennen. Dies ist allerdings absolut keine Bedingung. Doch wenn dazu bereits bestehende Bilder nach halbherzigem Gutdünken aus dem persönlichen Album zusammengesucht und einem der drei Themen «angeklebt» werden, ist das Ziel bei weitem verfehlt.

Wagen Sie sich an diese Hürde - es wird erst eine von vielen sein. Und alle weiteren folgen bekanntlich nach der ersten. Senden Sie uns diese Unterlagen baldmöglichst an die folgende Adresse:

Hannes Kirchhof
Studio für Werbefotografie
Kesslerstrasse 1
5037 Muhen

Vielleicht werden Sie sich nun fragen: «Jetzt soll ich doch tatsächlich bereits fotografische Arbeiten erstellen um mich für eine Lehrstelle überhaupt zu bewerben?» Ja, das sollen Sie! Denn Ihre Arbeiten geben uns einerseits mehr Einblick in Ihr fotografisches «Flair» als tausend Worte, und andererseits steigen Ihre Chancen, eine Lehrstelle zu finden, indem Sie Ihre Bilder auch bei andern Berufsfotografen präsentieren können, oder wir diese - bei sehr guter Eignung - selber weiterleiten.

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Informationen für den Moment genügend «Denkstoff» zu liefern und würden uns freuen, bald von Ihnen Post zu bekommen. Wir versichern Ihnen, dass Sie von uns hören werden.

Herzliche Grüsse



Hannes Kirchhof

P.S.: Weiter darf ich Ihnen mitteilen, dass die klassische Fotografenausbildung als Berufslehre (bisher basierend auf «Sekundarstufe 2», theoretisch besetzt durch 16-jährige Schulabgänger (jedoch seit Jahren kaum mehr der Fall!) ab dem Jahr 2008 durch eine Ausbildung auf Tertiärstufe als «**Dipl. Fotodesigner**» ergänzt wurde. Diese Ausbildung umfasst ein Jahr Vollzeitschule (ca. 2 x 1/2 Jahr mit modularem System, für den Schüler kostenpflichtig, mit ungefähren Kosten von Fr. 16'000.-) und mindestens 2, höchstens 4 Jahre Praktikum, sowie anschliessender Diplomarbeit. Bei Bedarf können Sie sich auch im Internet auf www.fotodesign.ch noch eingehender über diese von der Berufsverbänden aufgebauten und vom BBT (Bundesamt für Berufsbildung und Technik) mitinitiierte Ergänzung informieren.

Die Voraussetzung dazu sind: Grundsätzlich Matura oder abgeschlossene Berufslehre in artverwandten Berufen, wie Grafiker, Gestalter oder Polygraf (o.ä. Niveau), eine fotografische Arbeit als Einstieg, sowie ein gutes Portfolio! Sie sehen also: Da tut sich einiges und die Anforderungen steigen - auch gegenüber dem bereits jetzt erhöhten Niveau - noch klar. Zuerst war vorgesehen, die Berufslehre für Fotografen nach dem Start dieses Zusatzangebotes auslaufen zu lassen, womit die Lehre durch diese höhere Fachschule (Tertiärstufenausbildung «Fotodesigner») gänzlich abgelöst worden wäre.

Doch im Frühling 2010 entschied dann der Bundesrat und das BBT, dass die **Fotografen-Berufslehre** dennoch parallel **weiter angeboten** werden muss. Allerdings musste dazu eine neue Berufsbildungsverordnung ausgearbeitet werden, um die aktuellen und zeitgemässen Anforderungen dieses Berufes abzudecken und zukunftsweisend zu wirken. Diese steckte in den vergangenen Jahren in der Detailplanung und wurde alsdann in die Vernehmlassung geschickt. Ab 2013 kommt nun diese neue Bildungsverordnung zur Anwendung und die Berufslehren starten im Herbst 2013 auf neuer Basis. Voraussichtlich (Stand: Januar 2013) werden die 2012 gestarteten Jahrgänge in den Genuss einer Art «Hybridausbildung» kommen, da sie nun gleitend in die neue Bildungsverordnung übergeführt werden.

Neu wird nun auch für ausgebildete Fotografen eine 1 1/2-jährige verkürzte und berufsbegleitende Ergänzungsausbildung zum «Fotodesigner» angeboten.